

Ueber verschiedene, auf deutsche Staphylinen bezügliche Bemerkungen des Herrn Fauvel

von

Dr. G. Kraatz.

Ich habe mehreren Bemerkungen gegenüber, welche im Laufe der letzten Jahre von H. Fauvel und Anderen über einige von mir aufgestellte Gattungen und Arten gemacht worden sind, geschwiegen. einerseits weil ich hoffen durfte, dieser oder jener Irrthum würde von anderer Seite berichtigt werden, andererseits weil wiederholte kleinere Berichtigungen leicht den Eindruck einer gewissen Rechthaberei hervorrufen können. Eine solche liegt mir, glaube ich, fern; man würde aber berechtigt sein, dieselbe vorauszusetzen, wenn ich in dem Verzeichnisse der deutschen Käfer eine Anzahl von Bemerkungen, welche Herr Fauvel gemacht hat, unbeachtet ließe. ohne meine Gründe dafür anzugeben.

Ueber die Gattung *Stenus* Kraatz.

Herr Fauvel erklärt sich (Annal. de France 1861 p. 89) gegen die Aufrechterhaltung meiner Gattung *Stenus*, gegen welche auch schon Du Val sich ausgesprochen habe. Du Val verstand zur Zeit als er die Aleocharinen für sein Genera bearbeitete, von der Systematik dieser schwierigen Gruppe äußerst wenig, und hat sich in der Darstellung der Mundtheile die größten Fehler zu Schulden kommen lassen, wie ich in der Besprechung seines Werkes (Berl. Entomol. Zeitschrift III. p. v.) ausführlich nachgewiesen habe. Du Val's Urtheil kann also nicht für mich maafsgebend sein.

Wenn H. Fauvel die *Silusa* und *Stenus* als „deux insectes de fasciès et de moeurs analogues“ bezeichnet, so kann ich ihm nicht beweisen, daß sie keine habituelle Aehnlichkeit besitzen, wenn für ihn eine solche existirt; ob dieselben aber für unsere deutsche

Entomologen, die ihre Augen für Staphylinen geübt haben, vorhanden ist, erscheint mir zweifelhaft; für mich war und ist bei diesen Käfern große habituelle Verschiedenheit vorhanden. Von analoger Lebensweise beider Gattungen kann doch nicht gut gesprochen werden, da ich die *Stenus rubra* stets in Pilzen angetroffen habe, die *Situsa* noch nie. Ein Hauptgrund für die Aufstellung zweier Gattungen ist hier die verschiedene Bildung des Kinns gewesen, ein Umstand welcher denjenigen, die sich um streng wissenschaftliche Principien bei der systematischen Eintheilung nicht kümmern oder den Werth der verschiedenen Bildungen für die Systematik nicht studirt haben, lächerlich erscheinen mag. Wenn bei hunderten von Homaloten die Kinnbildung dieselbe ist, aber schon bei den zwei angeblich habituell ähnlichen früheren *Situsa*-Arten eine recht abweichende, so ist eben hinreichender Grund zur Aufstellung zweier Gattungen vorhanden. Was soll die Phrase: Où M. Kraatz se serait-il arrêté, s'il avait pris pour base le même criterium dans l'étude de Homalota? Gerade der Umstand, daß ich die natürliche Gattung *Homalota* nicht zersplittert habe, spricht dafür, daß ich mit Kritik gearbeitet habe.

Daß H. Fauvel den Werth, welchen die Bildung der Unterlippe für die natürliche Systematik besitzt, nicht kennt, habe ich auch schon früher (Berl. Ent. Zeitschr. 1866 p. 416., 4.) nachgewiesen, als es sich darum handelte zu erklären, daß meine Gattung *Ischnoglossa* aufrecht zu erhalten und nicht mit *Stichoglossa* Fairm. (*Stenoglossa* Kraatz) zu vereinigen sei; so wie, daß Westwood's Gattung *Encephalus* nicht mit *Gyrophaena* vereinigt werden könne.

Ueber die Gattungen *Lomechusa* und *Atemeles*.

In seiner *Enumération des insectes recueillis en Savoie* (Bullet. de la soc. Lin. de Normandie 1865.) spricht sich H. Fauvel (p. 36. Note 1) für die Vereinigung der Gattungen *Lomechusa* und *Atemeles* aus, im Anschluß an Jaquelin du Val (Gen. II. 10) und Brisout (in Grenier's Cat. d. Col. d. France). Es ist dies eine durchaus unzulässige Concession an den sogenannten Habitus; wer etwas von der Bedeutung der Mundtheile für die Systematik versteht und die verschiedene Bildung derselben bei beiden Gattungen vergleicht, muß entweder hier zwei Gattungen annehmen (was auch bei näherer Prüfung der morphologischen Merkmale nothwendig ist) oder consequent darauf verzichten, überhaupt die Mundtheile für die Systematik zu verwerthen, d. h. das einzige sichere Mittel aufgeben,

welches eine naturgemäße Systematik ermöglicht, wenn man es überhaupt anzuwenden gelernt hat.

Bei dieser Gelegenheit will ich bemerken, daß die von mir in der Naturgesch. d. Ins. Deutschlands Bd. II. p. 116 als *Atemeles paradoxus* var. *major*? aufgeführte, in der Berl. ent. Zeitschr. V. p. 412 auf *Lomechusa pubicollis* Brisout bezogene dritte deutsche *Atemeles*-Art nicht mit der *Lomechusa inflata* Zetterst. identisch, letztere vielmehr eine, wie es scheint, sehr seltene nordische Art ist, welche Thomson wohl mit Recht zu *Lomechusa* zieht. Für diese Vereinigung sprechen in meinen Augen namentlich die *antennae articulis 4—10 subnodosis*. Da der *prothorax lateribus parce breviter pilosellis* und das *abdomen segm. 7-o apice emarginato*, welche Thomson in der Gattungsdiagnose von *Lomechusa* aufführt, bei meinem *Atem. pubicollis* fehlen, und da der Hinterleib desselben nicht gut *sublaevis* genannt werden kann etc., scheint es mir ganz sicher, daß *Lomech. inflata* Zett. Thoms. nicht mit *Atemeles pubicollis* identisch sein kann. Ich halte es übrigens wohl für möglich, daß diese letztere Art auch in Schweden vorkommt; H. Fischer hat sie bei Berlin in den letzten Jahren in Mehrzahl aufgefunden; süddeutsche Stücke erhielt ich von den Herren Scriba und Prof. Doebner; Stücke aus Dr. Schneider's Sammlung stammen wahrscheinlich aus Oesterreich; auch besitze ich Stücke aus Serbien von Zebe.

Ueber die Gattung *Crataraea* Thomson.

Herr Fauvel wünscht (Bull. Soc. Lin. Norm. 1865.), daß „en vertu du droit de priorité“ im Grenier'schen Cataloge dem Gattungsnamen *Crataraea* Thoms. die Priorität eingeräumt werde vor dem Gattungsnamen *Haploglossa* Kraatz. Wie Herr Fauvel dies Prioritätsrecht begründen will, ist mir nicht recht klar, da der Autor der Gattung *Crataraea* meine Gattung *Haploglossa* vor seiner Gattung *Crataraea* selbst mit zwei Arten aufführt (Scand. Col. II. p. 281), und bei der zweiten, der *Haploglossa rufipennis*, mich citirt („Kraatz, Naturg. d. Ins. Deutschl. II. 81. 3.“). Die Gattung *Crataraea* wird von Thomson auf *Haploglossa suturalis* errichtet, welche ich zu *Haploglossa* gestellt habe. Da es mir augenblicklich an Zeit fehlt zu prüfen, ob die Gattung *Crataraea* haltbar ist, die Art aber in der Färbung recht abweichend von den anderen *Hyploglossa*-Arten erscheint, so mag *Crataraea* einstweilen als Unter-gattung von *Haploglossa* aufgefaßt werden.

Der Name *Haploglossa* ist übrigens von mir bereits früher

(Berl. Ent. VI. p. 300) in *Microglossa* umgeändert worden, weil der Gattungsname schon vergeben war.

Ueber die Gattung *Cyphea* Fauvel.

In der Naturgeschichte der Insekten Deutschlands II. p. 191 habe ich von der *Oxypoda curtula* Er. (als mir nur das einzige typische Exemplar auf dem Berliner Museum bekannt war, dessen Mundtheile ich nicht untersuchen konnte) gesagt: höchst wahrscheinlich gehört der Käfer nicht zu dieser Gattung, sondern zu den *Euryusen*.

Herr Fauvel hat nun Exemplare des Käfers von verschiedenen Punkten Frankreichs untersucht und sich veranlaßt gefunden, auf dieselben die Gattung *Cyphea* zu gründen (Annal. de la soc. ent. de France 1863 pag. 219). Obwohl die Beschreibung derselben mit den für mich schmeichelhaften Worten eingeleitet wird: „notre savant collègue jugeait alors avec la perspicacité que chacun lui connaît, et aujourd’hui que, plus heureux que Mr. Kraatz, j’ai pu recourir aux révélations du microscope, c’est avec un bien vif plaisir que je déclare que de tous les Aleochariens connus, ce sont en effet les Euryusa, qui se rapprochent le plus génériquement de l’espèce d’Erichson,“ so muß ich zu meinem Bedauern gestehen, daß ich jetzt meine frühere Vermuthung nur noch zum Theil für richtig erkläre, die Aufstellung der Gattung *Cyphea* aber nicht für gerechtfertigt halten kann.

Als ich vor längerer Zeit ebenfalls in den Stand gesetzt war, die Mundtheile einer *Oxypoda curtula* Er. microscopisch zu untersuchen, erkannte ich sofort an der eigenthümlichen Gestalt der Zunge¹⁾ und der Lippentaster, daß der Käfer zur Gattung *Placusa* gehöre. Nachdem ich jetzt die Beschreibung der Gattung *Cyphea* nochmals sorgfältig geprüft habe, glaube ich mich früher nicht getäuscht, sondern richtig gesehen zu haben. Zwar sagt H. Fauvel: „Les Cyphea sont plus voisines des Euryusa que d’aucun autre genre, mais il serait toujours facile des séparer etc.“, in-

¹⁾ Es erscheint mir auffallend, daß H. Fauvel, wenn er die verschiedenen Bildungen der Unterlippe genau studirt hat, uns z. B. bei seiner Gattung *Arena* die Abbildung derselben schuldig bleibt, nachdem er hundert Stück davon gefangen und im Stande gewesen war „en sacrifier une série aux communes exigences du microscope et du crayon.“ Die Abbildung der Zunge ist aber um so wichtiger als sie sich schwer beschreiben läßt.

dessen läßt sich aus seiner Beschreibung nur nachweisen, daß keine Verwandtschaft mit *Euryusa* vorhanden ist, und daß jedenfalls die Verwandtschaft mit *Placusa* (an die H. Fauvel gar nicht gedacht hat) eine viel größere ist, als mit *Euryusa*.

Meine Gattungsdiagnosen von beiden Gattungen (Naturgesch. d. Ins. Deutschl. II. p. 71 und p. 329) lauten:

Maxillae mala interiore intus spinulis sensim longioribus ciliata
(*Euryusa*).

- - - - - *brevioribus ciliata*
(*Placusa*).

Ligula elongata, angusta, integra (*Euryusa*).

- *brevis, latissima, integra, rotundata* (*Placusa*).

Palpi labiales triarticulati, art. 2 primis arcte connexis (*Eur.*).

- - *biarticulati, art. 1^o crasso, secundo tenui* (*Plac.*).

Tarsi ant. 4-, posteriores 5 articulati, articulo primo sequentibus paulo longiore (*Eur.*), *articulo primo elongato* (*Placusa*).

Bei *Cyphea* ist das erste Glied an den Hinterfüßen „de la longueur au moins des trois suivants réunis“, also ist es viel verwandter mit dem langen ersten Gliede der *Placusa*, als dem ersten Gliede bei *Euryusa*, welches nur etwas länger als die folgenden ist.

Die Beschreibung der Lippentaster (paraissant de deux articles à peu près égaux) ist so ungenau, daß Herrn Fauvel's Erklärung abzuwarten ist, ob sie mit *Euryusa* oder *Placusa* übereinstimmen, d. h. ob die beiden ersten Glieder an den dreigliedrigen schlanken Lippentastern gleichbreite, mit einander fast verwachsen sind, oder ob das erste Glied an den ziemlich kurzen zweigliedrigen Lippentastern ziemlich stark angeschwollen ist? Letzteres ist um so wahrscheinlicher, als Fauvel sagt, es sei durch die Gestalt der palpes maxillaires robustes, courts leicht von *Euryusa* zu unterscheiden; kurze gedrungene Maxillartaster bedingen aber in der Regel ähnlich gedrungene Lippentaster.

Die Zunge wird nun zwar von H. Fauvel allongée, étroite genannt, indessen mag irgend ein sachkundiger Pariser Entomologe entscheiden, ob sie in Wirklichkeit mehr mit meiner Abbildung der kurzen, breiten Zunge von *Placusa* (Linnaea ent. XI. Tab. I. Fig. 31) übereinstimmt, als mit der schlanken, fadenförmigen Zunge von *Euryusa*.

Die *Placusa*-Arten leben, wie ich (Insekten Deutschlands II. pag 229) angehehen, unter Baumrinden, *Cyphea* findet sich „sous les écorces, principalement celles du Charme“, *Euryusa* lebt bei

Ameisen. — *Cyphaea* hat „le fasciès analogue à celui des *Oxypodes*“; die *Placusen* sind von der Gestalt einer flach gedrückten *Homalota* oder *Oxypoda* (Kraatz, Ins. Deutschl. II. p. 329). Hampe hat die *Oxypoda curtula* sogar als *Placusa carbonaria* beschrieben, wie ich seiner Zeit nachgewiesen habe.

Nach alledem bleibt mir völlig unersichtlich, wodurch *Cyphaea* den *Euryusa* näher verwandt sein soll als jeder Aleocharinen-Gattung? Wenn ich aus dem Habitus vermuthete, daß *Oxypoda curtula* keine *Oxypoda* sei, so hatte ich recht; die spätere Untersuchung der Mundtheile zeigte mir sofort, daß der Käfer, trotz einer gewissen äußeren habituellen Aehnlichkeit mit den *Euryusen*, eine *Placusa* sei, womit die Angaben Fauvel's, die ich für richtig halte, wesentlich im Einklang stehen. Sollte H. Fauvel die Richtigkeit meiner Ansicht anerkennen, so würde mir dies um so lieber sein, als seine Urtheile über mehrere der von mir angenommenen oder aufgestellten Gattungen mir mehr auf Oberflächlichkeit von seiner Seite, als auf Mangel an Kritik meinerseits zu deuten scheinen; er würde dann auch vielleicht erkennen, daß er auf diesem Gebiete nicht so sicher zu Hause ist, als seine kurzen Urtheile glauben machen könnten.

Ueber *Aleochara procera* Er. und *spadicea*.

H. Fauvel will nach einer längeren Auseinandersetzung (Annal. de France 1863 p. 215—218) *Aleochara procera* Er. wieder zu *Ocalea* gezogen wissen, zu der sie Erichson gestellt hatte. Ich habe die Maxillartaster der *Ocalea procera* Erich. seiner Zeit genau untersucht, weil mir die Art nach dem Habitus nicht zu dieser Gattung zu gehören schien, sondern zu *Aleochara*, und habe sie fünfgliedrig wie bei dieser Gattung gefunden, während alle übrigen Aleocharinen-Gattungen nur 4gliedrige Maxillartaster besitzen. Dieser Umstand scheint mir mehr dafür zu sprechen, daß die *procera* zu *Aleochara* gehört als der, daß Fauvel das fünfte Glied nicht gesehen hat. Derselbe beansprucht gewissermaßen noch einen durch das Microscop unverdorbenen, richtigen Blick für die Stellung der Thiere nach dem Habitus zu haben, denn er sagt: „enfin, le fasciès trop souvent négligé peut-être des adeptes du microscope — n'est pas différent de celui des *Ocalea* et l'éloigne au contraire beaucoup de celui des *Aléochares*“. Wie soll ich nun aber anders zur besonderen Untersuchung der Mundtheile der *Ocalea procera* Er. gekommen sein, als weil mir ihr fasciès verschie-

den von dem der *Ocalea* erschien? Wäre dies nicht der Fall gewesen, so hätte ich die *Ocalea procera* gar nicht untersucht.

Herr Fauvel schließt: „je suis donc porté à conclure à la restitution des deux espèces d'Erichson parmi les *Ocalea*, restitution non moins justifiée par leurs moeurs que par leurs caractères génériques“. Welches sind denn nun die Sitten der *Ocalea procera* und *spadicea*? Von Herrn Fauvel hören wir nur: „je recueillis, il y a quelques années, dans une forêt de Calvados, un certain nombre d'exemplaires d'une *Ocalea* identique avec deux *O. procera* d'Allemagne. Von der *spadicea* heißt es: „je laisse de côté *spadicea* qui est très voisine de *procera* et dont je ne connais pas les types“. Das ist die ganze Sittenschilderung, durch welche Herr Fauvel sich für berechtigt hält, die beiden Arten zur Gattung *Aleochara* und nicht zu *Ocalea* zu stellen. Ich kann als die einzige bekannte Sitte für beide nur die angeben, an vereinzelt Localitäten äußerst selten zu sein, muß es dabei zugleich als gefährlich bezeichnen, dergleichen Phrasen einzuführen und sie zur Unterstützung von wissenschaftlichen Argumentationen zu benutzen; ich würde sie auch, wie bisher, ignorirt haben, wenn der Erfolg nicht der wäre, daß von ihnen in den Catalogen Notiz genommen wird, wenn sie unwiderlegt bleiben.

Ueber den Gattungsnamen *Heterops*.

Herr Fauvel corrigirt (Bull. Soc. Lin. Norm. 1865 extr. p. 15) den Grenier'schen Catalog dahin, daß er sagt: „Le nom proposé par Eschscholtz (*Heterhops*) doit prévaloir (vor *Amphichroum* Kraatz) comme plus ancien, und verweist dabei auf Bull. de Moscou 1860 II. 648. Dadurch macht sich H. Fauvel zum Nachbeter von Motschulsky, ohne Motschulsky's Angaben zu prüfen, die, wie gewöhnlich, auch hier nur unnütze Verdächtigungen und nicht das Richtige geben.

Motschulsky sagt a. a. O.: „Une seconde espèce de ce genre se trouve dans les possessions russes en Amérique et a été citée par le comte Mannerheim comme genre particulier sous le nom de *Heterops* Eschh. dans ce Bulletin 1852 p. 98 et décrit en 1843 No. 2 p. 234 comme *Arpedium*. M. Kraatz qui parle de cette dernière description, se garde bien de citer le nom générique appliqué à cette espèce, il y a un quart de siècle par feu Eschscholtz, préférant de lui donner, sans aucune nécessité, un nom de sa propre composition. Ce mode de rebaptiser arbitrairement les anciens noms

ne peut-être souffert et chaque entomologiste consciencieux se gardera bien d'introduire de pareilles prétentions dans la science“.

Hierzu ist zuerst zu bemerken, daß die citirte pag. 98 des Bulletin 1852 zu einem Aufsatz von Chaudoir gehört, daß dagegen ein *Heterops testaceus* von Mannerheim auf pag. 380 aufgezählt und durch den Zusatz A. 125 auf Mannerheim's Beschreibung No. 125 im Beitrag zur Käferfauna der Aleutischen Inseln (Bullet. 1843 No. II. p. 234) verwiesen wird. Dasselbst ist von Mannerheim ein *Arpedium testaceum* Eschsch. beschrieben und darunter citirt: *Heterops testaceus* Eschsch. in litt. Wenn nun Mannerheim für gut befindet 1843 einen Käfer als *Arpedium* zu beschreiben und 1852 als *Heterops* aufzuzählen, so muß man ein Motschulsky sein, um für einen solchen Namen eine Priorität in der citirten Weise zu beanspruchen und die Verdächtigung daran anzuknüpfen: Mr. Kraatz se garde bien etc. Ich konnte *Arpedium testaceum* doch nur unter dem Namen citiren, unter dem es der Autor Mannerheim beschrieben, und brauchte den Eschscholtz'schen Namen in litteris doch nur anzuwenden wenn er mir passend schien, oder ich das Citat überhaupt bemerkt hatte. Dann hätte die Gattung *Heterops* Kraatz heißen können, aber doch niemals *Heterops* Eschsch., da man eine Gattung nicht wissenschaftlich dadurch begründet, daß man einem Käfer aus einer bekannten Gattung in seiner Sammlung einen anderen Gattungsnamen anhängt. Mein Gattungsname *Amphichroum* braucht also wohl nicht dem von *Heterops* oder *hops*, wie H. Fauvel schreibt, Platz zu machen. Dagegen darf ich wohl erwarten, daß „chaque entomologiste consciencieux se gardera bien d'introduire, dans la science de pareilles prétentions“ eines Motschulsky, und das giftige Geschwätz desselben, ohne ihren Werth genau geprüft zu haben.

Ueber *Bledius tricornis* Herbst und Verwandte.

In seiner Enumération des insectes recueillis en Savoie p. 59 (Bulletin de la société Linéenne de Normandie) giebt H. Fauvel eine Uebersicht der mit *Bledius tricornis* Herbst verwandten Arten und erklärt meinen *Bledius spectabilis* (Naturgesch. d. Ins. Deutschl. II. p. 821) für eine südliche Varietät des *tricornis* Herbst; zugleich giebt er an, daß sich aus meiner Beschreibung des letzteren leicht ergäbe, daß ich beide Arten confundirt habe. Nun heißt es bei meinem *spectabilis*: weit größer und durchgängig weitläufiger-punktirt als *tricornis*, der Seitenrand der Stirn beim ♂ nur zu einem stumpfen Höcker erhoben; vom *tricornis* heißt es: beim ♂ ist die Stirn je-

derseits zu einem langen Horn erhoben. Diese Bezeichnungen schliessen eine Confundirung beider Arten in der Beschreibung vollständig aus und ist mir eine solche auch sonst nicht ersichtlich. In den Käfern der Mark (I. p. 578) sagt Erichson vom *tricornis* ♂: die Seitenränder der Stirn über der Einlenkung der Fühler zu einem zusammengedrückten zugespitzten Horn erhoben, mithin hat er deutlich den märkischen *tricornis* beschrieben. In seinen Genera et spec. Saphylinorum dagegen (p. 764) heisst es vom *tricornis* ♂: *fronte lateribus supra antennarum basin acute angulato-elevato*. Danach scheint es, das er hier meinen *spectabilis* vor sich gehabt, und mit *tricornis* Herbst verwechselt hat.¹⁾ In Folge dessen unterscheiden Mulsant et Rey (Opuscules entom. XII. 1861 p. 165) vom *Bledius spectabilis* Erichson einen *Bledius nuchicornis* nov. spec., welcher von Versailles stammt und von Mulsant mit Sicherheit auf den *tricornis* Olivier von Paris bezogen wird; dieser *nuchicornis* ist jedenfalls nichts anderes als der *tricornis* Erichs. (Col. March.), Kraatz (Ins. Deutschl.), und Mulsant unterscheidet seinen *nuchicornis* gerade so wie ich meinen *spectabilis* und *tricornis* Herbst unterscheidet, denn er sagt am Schluss: le *nuchicornis* diffère du *tricornis* Er. par sa taille plus petite et par les cornes frontales du ♂ beaucoup plus longues.

Da der *Bledius spectabilis* bis jetzt noch nicht in Deutschland aufgefunden ist, so ist kein Grund für mich vorhanden, ihn auf den *Staph. tricornis* Herbst zu beziehen; dagegen sind auf diesen der *tricornis* Er. (Col. March.) und der *nuchicornis* Muls. so lange zu beziehen, bis H. Fauvel die Identität meines *spectabilis* etwa mit dem *tricornis* Herbst nachgewiesen hat. Herr Fauvel spricht nur von einem *vrai tricornis*, welcher für ihn die südeuropäische, grössere Art ist.

Den spanischen *Bledius Graellsii* Fauvel, welcher bei dieser Gelegenheit beschrieben wird, kenne ich nicht; er soll sich durch dichte, runzlige Punktirung von *spectabilis* unterscheiden.

Hiernach stellen sich die besprochenen Arten übersichtlich so zusammen:

tricornis Herbst, Ol., Krtz.
tricornis Er. (Col. March.)
nuchicornis Muls.

spectabilis Kraatz.
tricornis Er. (Gen. et Spec.)
tricornis Muls. Fauvel.

¹⁾ Wahrscheinlich hat er beide Arten vor sich gehabt, denn er nennt in der Diagnose den *thorax crebre punctatus*, in der Beschreibung *magis minusve crebre punctatus*.

Ueber *Stenus glacialis* Heer.

H. Fauvel lenkt (Bull. Soc. Lin. Norm. 1865) die Aufmerksamkeit auf den *Stenus glacialis* Heer, mit welchem nach seiner Ansicht leicht der *muscorum* Fairm. identisch sein könne etc. Dazu will ich nicht unbemerkt lassen, daß hinter meiner Diagnose des *glacialis* (Nat. Ins. Deutschl.) durch einen Druckfehler $1\frac{1}{2}$ lin. statt $2\frac{1}{2}$ lin. Länge angegeben ist. Allerdings heisst es darauf: nicht unbedeutend gröfser als *Stenus impressus*.

Ueber *Anthobium Rhododendri* Baudi.

Anthobium Rhododendri Baudi wird von Fauvel (Bull. soc. Lin. Norm. 1865) mit Recht als eine von *sorbi* verschiedene Art (mit zwei Längseindrücken auf dem Thorax und winkelig zugespitzten Flügeldecken des ♂) angesprochen. Meine Angabe (Nat. Ins. Deutschl. II. p. 1018), daß die mir mitgetheilten typischen Ex. dieser Art zum *sorbi* gehören, ist richtig, aber es muß bei der Uebersendung derselben ein Irrthum stattgefunden haben, da sie nicht das wirkliche *Rhododendri* Baudi sind, wie aus der Beschreibung deutlich hervorgeht, welche ich früher zu vergleichen unterlassen
te.